

Im Monat Februar ist so einiges passiert. Gleich zu Beginn des Monats hat Tres Soles sein 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Vor 30 Jahren hat Stefan Gurtner, ein Schweizer, der das erste Mal als Freiwilliger nach Bolivien kam und mein jetziger Chef, die Wohngemeinschaft mit den Kindern und Jugendlichen in La Paz gegründet. Nach etwa 10 Jahren ist das Projekt dann schließlich nach Quillacollo in die Nachbarstadt von Cochabamba umgezogen, da das Klima und besonders die Höhe doch wesentlich angenehmer sind. So kann man das jetzige Sozialkinderheim Tres Soles schon seit 20 Jahren in Quillacollo finden. Doch wie haben wir diesen großen Geburtstag gefeiert? Ein Freitag, der letzte Ferientag der Kinder, hat uns die Möglichkeit gegeben den ganzen Tag zu nutzen. Am Morgen wurden natürlich viele helfende Hände in der Küche gesucht. Gegen 11 Uhr gab es eine kleine Messe bei uns im Innenhof von Tres Soles. Dafür kommt jedes Jahr der Pastor aus der Kirche in Quillacollo, um den Gottesdienst zu halten. Alle Kinder und Jugendlichen, sowie Betreuer und Besucher nehmen an diesem Gottesdienst teil. Anschließend gab es ein kleines Festmahl. Das Essen war super lecker und eine Geburtstagstorte durfte natürlich auch nicht fehlen.



Nach dem Essen ging es mit dem richtigen Programm los. Wie ich in meinem letzten Monatsbericht schon erwähnt habe, haben wir in den letzten zwei Wochen fast täglich mit den Kindern einige, hauptsächlich traditionelle, Tänze eingeübt. Außerdem haben sie mit dem Musiklehrer noch einige Lieder gelernt, die viel im Gottesdienst zum Einsatz kamen. Nach dem Essen hieß es dann umziehen. Am Vortag sind wir mit den Kindern zu einem Kostümverleih gefahren um für den bolivianischen Tanz Diablada auch die passenden Kostüme (traje) auszuleihen. Nachdem alle fertig waren, wurde zuerst das Lied von Tres Soles gesungen. Anschließend fingen wir mit den Tänzen an. Von Diablada und Tobas bis hin zu Salay und zwei modernen Tänzen. Einen davon haben wir Betreuer für die Kinder einstudiert. Es hat sehr viel Spaß gemacht und die Mühe hat sich wirklich gelohnt. Anschließend gab es noch ein kleines Fußballturnier mit anderen Kinder aus der Gegend. Ein sehr gelungenes Jubiläum, das den Kinder sehr viel Freude bereitet hat - und mir auch, muss ich sagen :)



der Tanz "Tobas"



die Kinder von Tres Soles gemeinsam mit Raphaela und mir in den Kostümen des Tanzes "Diablada"

In der folgenden Woche hat für alle Kinder in Bolivien die Schule wieder angefangen. Doch für Raphaela und mich stand das Zwischenseminar an. So kamen schon ein paar Tage vorher die Freiwilligen aus Peru und Brasilien nach Cochabamba, da das Zwischenseminar in dem kleinen Ort Vinto, etwa 40 Minuten von Cochabamba entfernt, stattfinden sollte.

Die zwei Teamer, die das Seminar geleitet haben, sind zwei ehemalige Freiwillige vom Bistum Mainz, die wir bereits in der Vorbereitung kennengelernt haben. Es war eine sehr schöne und intensive Woche. Wir haben uns mit dem vergangenen halben Jahr beschäftigt: Wie war die Zeit für uns? Welche Schwierigkeiten oder Probleme gab oder gibt es? Wie kommen wir im Projekt, mit den Mitarbeitern, den kulturellen Unterschieden und der Sprache zurecht? Und was erwartet uns in den kommenden sechs

Monaten? Diese Woche war für mich eine sehr gute Zeit, um einmal inne zu halten und sich in Ruhe mit all diesen Fragen zu beschäftigen. Besonders das Haus in Vinto mit dem recht großen, grünen Garten, hat mich aus der, doch sehr aktiven und befahrenen Stadt herausgeholt und den Raum zum Nachdenken und Reflektieren gegeben. Zudem hat mir

der Austausch mit den anderen Freiwilligen sehr gutgetan.



alle zwölf Freiwilligen des Bistums Mainz

An dem Tag, an dem das Seminar endete, stand für mich schon das nächste schöne Zusammentreffen an. Meine Eltern kamen für eine Woche nach Cochabamba zu Besuch. So hatte ich die Möglichkeit meinen Eltern die Welt, in der ich nun schon seit 6 Monaten lebe, zu zeigen. So durfte natürlich ein Besuch in Tres Soles nicht fehlen. Es ist erstaunlich, wie gut sich die Kinder benehmen können, wenn Besuch da ist und sie wollen ;) Wir haben die Kinder gemeinsam von der Schule abgeholt und sind am Nachmittag mit vier Kindern zur Pferdetherapie gegangen. Leider haben meine Eltern eine sehr unglückliche Woche erwischt, was das Wetter betrifft; so wurden wir auch bei den Pferden ordentlich geduscht.

Doch habe ich auch selbst Neues in Cochabamba kennengelernt, wo mir bisher die Zeit zu gefehlt hat. So hatten wir einen schönen Tag in dem nahegelegten Park Pairumani und haben das Kloster Santa Teresa besichtigt. Ein Besuch der Cancha durfte natürlich auch nicht fehlen. Außerdem ist Cochabamba für das Essen „las Comidas“ bekannt. So mussten (!) meine Eltern die ganzen Spezialitäten probieren: Von Salteñas und Empañadas über Silpancho, Sopa de Mani und Pique bis hin zu den verschiedenen Kartoffelsorten. Ein sehr tolles Abendessen hatten wir am ersten Abend bei meiner Gastfamilie. Das fand ich auch mit das schönste, das meine bolivianische Familie und meine Eltern sich kennenlernen konnten und jetzt wissen, dass ich hier sehr gut



beim gemeinsamen Abendessen mit meiner Gastfamilie und meinen Eltern



aufgehoben bin.



Einen Sonntagnachmittag habe ich mit Nicole, Raphaela und Tobias (die anderen Freiwilligen des Bistums Mainz) genutzt, um ein wenig zu backen. So haben wir Laugenbrezel, eine der Sachen, die ich schon ein wenig aus Deutschland vermisse, und Vollkornbrot gebacken. Die Brezel haben noch etwas Luft nach oben, dafür war das Vollkornbrot echt lecker.

*im „parque de las familias“
bei den abendlichen Wasserspielen*

Im Februar hat außerdem die Fasnachtszeit angefangen. In Bolivien ist Oruro die Stadt des Karnevals („la ciudad de carnaval“). Dort findet dann fast das gesamte Wochenende ein Umzug statt. Dieser besteht fast nur aus Tanzgruppen aus ganz Bolivien mit der jeweiligen „banda“ (Musikgruppe, Blaskapelle). Das Wochenende danach findet der Corso de Corsos in Cochabamba statt. Dieser Umzug ist etwas kleiner. Bei jedem dieser Umzüge tanzt man etwa vier bis fünf Stunden lang. Damit alles auch gut funktioniert - oder man einfach mehr Möglichkeiten hat zu tanzen - findet jeweils ein „Probe-Umzug“ in der Woche davor statt. Bei diesem wird zwar noch nicht in den richtigen Kostümen getanzt, aber mit dem Shirt der Tanzgruppe, mit geflochtenen Haaren und den benötigten Utensilien. Für mich, also für den traditionellen Tanz Salay, heißt das mit den Schuhen und die Männer zusätzlich noch mit den Hüten.



ultimo convite en Oruro – Probe-Umzug in Oruro

Die beiden Probe-Umzüge waren für mich schon echt ein Erlebnis. In Oruro, ja es fahren dann alle Tanz- und Musikgruppen eine Woche vorher schon einmal nach Oruro, haben wir gegen 23 Uhr angefangen zu tanzen. So waren wir gegen 3 Uhr morgens fertig, dann ging es direkt zum Bus und die fünfstündige Heimfahrt wurde zum Schlafen genutzt, um direkt anschließend wieder in den Arbeitsalltag zu starten.

In dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit meine Fraternidad (Tanzgruppe) „100% SALAY“ besser kennenzulernen. Ich bin mal so gespannt wie die kommende Woche in Oruro mit dem „richtigen“ Karneval wird.

